

Guillaume WYMMERSCH, avec la contribution de Caroline POLET, Saint Perpète de Dinant à la lumière des données anthropobiologiques, archéométriques et écrites: évêque de Maastricht (fin du 6^e–début du 7^e siècle)?, *Revue d'histoire ecclésiastique* 118 n^{os} 1–2 (2023) S. 5–43, gelangt zu dem Ergebnis, dass der erstmals in den von Heriger von Lobbes zwischen 980 und 999 verfassten *Gesta episcoporum Tungrensium, Traiectensium et Leodiensium* erwähnte Bischof Perpetuus von Tongern-Maastricht (ed. Rudolf Köpke, MGH SS 7, c. 28, S. 176), dessen Existenz von der Forschung angezweifelt wurde, tatsächlich an der Wende vom 6. zum 7. Jh. amtierte. Beigesetzt wurde er in Dinant, zunächst in Saint-Vincent, bevor seine Gebeine spätestens 1096 in die dortige Marienkirche überführt wurden.

Rolf Große

Les Bavière-Straubing 1347–1436. Hollande, Zélande et Frise, Hainaut, Straubing, sous la direction de Ludovic NYS / Alain MARCHANDISSE (*Revue du Nord*, hors série: Collection Art et Archéologie 33) Villeneuve-d'Ascq 2023, Univ. de Lille, 493 S., ISBN 979-10-93095-27-1, EUR 60. – In einem klassisch gewordenen Aufsatz des Jahres 1981 sah Laetitia Böhm die Bedeutung der niederländischen Periode des Hauses Wittelsbach – zwischen dem wegen eines Schlaganfalls regierungsunfähig gewordenen, 1389 gestorbenen „dollen Graaf“ (Wilhelm I.) und der zäh, doch vergeblich um ihre Rechte kämpfenden Jakobäa († 1436) – vornehmlich in einer Prestigesteigerung, die der *domus Bavariae* die dynastischen Türen zu den wichtigsten westeuropäischen Häusern aufgestoßen habe. In jüngster Zeit, befeuert durch Forschungsfragen zum kulturellen und administrativen Transfer, zu transeuropäischen Perspektiven sowie zum spätm. Hof, scheint das Interesse an den „Fürsten in der Ferne“ (aus Straubinger Sicht) bzw. an der Zeit vor den burgundischen Herzögen in den niederländischen Territorien gewachsen zu sein, wofür auch dieser mit einer praktischen bibliographischen Appendix versehene und durch ein Ortsregister zu erschließende Sammelband steht. Eingeleitet wird er durch einen souveränen Aufriss aus der Feder Werner PARAVICINIS, Introduction: une dynastie, plusieurs pays (S. 11–24), der die disparate Quellenlage (Den Haag, München, Straubing, diverse kleinere Archive) skizziert, administrative, finanzielle, hofstrukturelle, militärische Fragestellungen anspricht und zuletzt den transeuropäisch-transkulturellen Gehalt der Beschäftigung mit dem „Phänomen“ Niederbayern-Straubing-Holland hervorhebt. – Es folgen drei Beiträge, die sich mit Vertretern den Hauses Wittelsbach beschäftigen. Dick E. H. DE BOER, Aubert de Bavière gyrovague, du royaume d'Aragon à Prague (S. 75–100), steckt den europäischen Radius und die weiten Wirkfelder Albrechts I. ab, des Sohns Ludwigs IV. des Bayern, von dessen zweiter Eheschließung die Reichslehen Holland, Seeland, Friesland sowie der Hennegau (Lehen des Bistums Lüttich) herrühren, und widmet sich ausführlicher den dynastischen Eheschließungen. – Mit der Zeit von Albrechts Sohn und Nachfolger Johann III. Ohnegnade als Fürstelekt von Lüttich befasst sich Alain MARCHANDISSE, Jean de Bavière-Straubing, dit sans-pitié, élu de Liège (1389–1418). Une esquisse (S. 101–113), und fügt seiner „Teilbiographie“ einen Exkurs über die Portraिटdarstellungen Johanns auch auf den Siegeln an. –